

Motivierte Menschen lernen besser

Vortrag von Seflika Garibovic im Gemeindesaal

Eltern und alle andern an Erziehung Interessierten waren am vorletzten Freitag eingeladen, mit Karin Viscardi das zehnjährige Bestehen von Rebisto zu feiern.

Einen Höhepunkt des Abends bot Frau Seflika Garibovic. In kürzester Zeit zog die bekannte Expertin für interkulturelle Kommunikation und Sonderpädagogik die Zuhörer durch die Schilderung ihrer Erfahrungen mit austherapierten oder ausgeschulten Jugendlichen in ihren Bann. Mit viel Charme, Temperament und Herzblut legte sie dar, dass zu viele Kinder durch unzählige Abklärungen und jahrelange Therapien, häufig zudem durch zahlreiche Heimaufenthalte und Platzierungen seelisch kaputt gehen und ihren Platz in der Gesellschaft verlieren. «Kinder kommen nicht schwierig zur Welt – sie werden schwierig gemacht», erklärte die Therapeutin, der es dank ihres grossen Engagements meist gelingt, Jugendliche aus ihrer desolaten Situation herauszuholen und wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Die Jugendanwaltschaft oder verzweifelte Eltern bitten die Fachfrau oft um Unterstützung bei Jugendlichen, die sich durch Drogen- oder Alkoholmissbrauch ins Abseits manövriert haben, die kriminell und in der Schule untragbar geworden sind. Provokativ stellte Garibovic die Frage, was wir in der Schweiz eigentlich machen, in Anbetracht der Tatsache, dass ein Heimplatz zwischen 7000 und 30 000 Franken kosten kann – im Monat, wohlverstanden, und alles vom Steuerzahler berappt.

Ohne Notizen und unmissverständlich direkt berichtete die Rednerin aus ihrem Alltag von Kindern oder Jugendlichen, welche vom Elternhaus zu wenig Leitlinien erhalten; von ihrer Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrpersonen und dem Ziel, Schulleistungen und das Sozialverhalten der Jugendlichen zu verbessern. Sie lässt aufhören, wenn sie betont, dass in 99 Prozent der Familien, in die sie hineinsieht, die Hierarchie nicht stimmt und hält fest, dass gerade pubertierende Jugendliche klare Grenzen brauchen, auch wenn deren Einhaltung einen unermüdlichen Einsatz der Erziehungsbe-

rechtigten erfordert. Sie findet, dass Kinder lernen müssen, sich unterzuordnen; dass ihnen Manieren beigebracht werden müssen und dass sich die Eltern nicht in die Rolle der Zuschauer zurückziehen dürfen, auch wenn die Jugendlichen von Fachleuten begleitet würden. «Geben Eltern ihre elterliche Verantwortung ab, werden sie in den Augen der Kinder degradiert und ihre Autorität nimmt Schaden – genau das darf nicht geschehen», deklarierte Garibovic.

In der nun folgenden Diskussion, geschickt moderiert von Beate Kogon, wurden verschiedene Themen aufgegriffen, die die Therapeutin mit weiteren Beispielen aus ihrer reichen Erfahrung beantwortete und belegte. Die in Serbien-Montenegro aufgewachsene Forstingenieurin ist vor knapp zwanzig Jahren in die Schweiz gekommen und hat sich durch verschiedene Nachdiplomstudien weiter gebildet. Selbst alleinerziehende Mutter und unterdessen stolze Grossmutter, rät sie Frauen, einen Fuss im Erwerbsleben zu behalten, situationsgemäss die eigenen Vorstellungen aber temporär anzupassen, vor allem, wenn die Kinder noch klein sind.

Vehement unterstreicht die quirlige, schick aussehende Therapeutin das Recht der Eltern und Lehrpersonen, sich dem zunehmenden Druck für Abklärungen und unweigerlich folgenden Therapievorschlügen entgegen zu stellen. Sie beklagt, dass sich viele Eltern gezwungen fühlen, ihre Kinder in Privatschulen unterrichten zu lassen, nur weil sie nicht einsehen, dass auch ihr Kind zur ständig wachsenden Zahl therapiebedürftiger Kinder gehören soll.

Im vollen Bewusstsein, dass ihre Erkenntnisse polarisieren können, verlangt Seflika Garibovic politische Massnahmen und gesellschaftliche Veränderungen, deren Umsetzung aber nicht ganz einfach und unbestritten sind, wie Gemeindepräsidentin Christine Mangold bemerkte.

Zum Schluss leitete Daniel Fankhauser mit einem fröhlichen Klavierstück von der angeregten Diskussion zum bereitstehenden Apéro über, mit dem die Gastgeberin die Anwesenden verwöhnte.

SUSI KOHLI